

Darstellung sozialer Ungerechtigkeit im Gedicht *Der Schwarze in der Zuckerplantage*: Eine kritische sozialsemiotische Analyse

Sjuul Juliana Lendo^{1*}; Prilimericy Engelin Kjongian²; Soflies Marry Bingku³

¹ Universitas Negeri Manado, Indonesia, lendo.sjuul@gmail.com

² Universitas Negeri Manado, Indonesia, kojongianlingkan@gmail.com

³ Universitas Negeri Manado, Indonesia, marrybingku64@gmail.com

*Corresponding author:

E-mail: lendo.sjuul@gmail.com

Abstract

Diese Studie untersucht die Darstellung sozialer Ungerechtigkeit im Gedicht „Der Schwarze in der Zuckerplantage“ mithilfe eines kritischen sozialsemiotischen Ansatzes. Das Gedicht wurde aufgrund seiner Schilderung kolonialer Erfahrungen durch das Leid schwarzer Plantagenarbeiter ausgewählt, wobei es gleichzeitig die ideologische Ambivalenz des europäischen humanistischen Diskurses widerspiegelt. Die Untersuchung verwendet eine qualitative, interpretative Methode und nutzt Textanalysen auf Basis semiotischer Repräsentationsstrategien, thematischer Kodierung und ideologischer Interpretation. Die Ergebnisse zeigen, dass soziale Ungerechtigkeit primär durch die Dominanz materieller Prozesse konstruiert wird, die Zwangsarbeit und das physische Leid der Kolonialsubjekte repräsentieren. Die semiotische Analyse deckt Repräsentationsstrategien auf, die den Kontrast zwischen kolonialem Wohlstand und dem Leid der Arbeiter betonen, sowie eine eingeschränkte und paternalistische Form der Humanisierung. Die thematische Kodierung deutet auf eine ideologische Struktur hin, die von Ausbeutung, rassistischer Marginalisierung und der Ambivalenz des kolonialen Humanismus geprägt ist. Die Studie bestätigt, dass Poesie als diskursive Praxis fungiert, die nicht nur die soziale Realität widerspiegelt, sondern durch sprachliche und semiotische Entscheidungen auch ideologische Strukturen reproduziert. Der kritische sozialsemiotische Rahmen erweist sich als effektiv bei der Integration mikrolinguistischer Analysen mit makrosozialen Interpretationen und leistet damit einen theoretischen Beitrag zu linguistischen, literarischen und sprachpädagogischen Studien.

Keywords: *kritische sozialsemiotik, ideologische repräsentation, koloniale ungerechtigkeit, gedichtanalyse*

Einführung

Soziale Ungerechtigkeit bleibt eine beständige und vielschichtige Herausforderung in modernen Gesellschaften und manifestiert sich in wirtschaftlicher Ungleichheit, struktureller Diskriminierung, sozialer Ausgrenzung und symbolischer Gewalt (Feagin, 2001; Tan & Dong, 2026). Über die materiellen Folgen hinaus prägen diese Bedingungen die Art und Weise, wie soziale Bedeutungen innerhalb der Kultur produziert, verbreitet und hinterfragt werden (Phillips, 2023; Song, 2026). In den Geisteswissenschaften spielt Literatur, insbesondere Lyrik, aufgrund ihrer Fähigkeit zur symbolischen Verdichtung, emotionalen Resonanz und

How to cite:

Lendo, S. J., Kjongian, P.E., & Bingku, S.M. (2026). Darstellung sozialer Ungerechtigkeit im Gedicht *Der Schwarze in der Zuckerplantage*: Eine kritische sozialsemiotische Analyse. *International Conference on Education, Language, Literacies, and Literary Studies (ICONELS)*. Nexus Publishing NXP. ISSN: 3064-433X. Pages 22-31. doi: [10.63011/iconels.v3i1.115](http://dx.doi.org/10.63011/iconels.v3i1.115)

ideologischen Kritik eine besondere Rolle bei der Auseinandersetzung mit diesen Problemen (Stockwell, 2009). Poetische Texte artikulieren oft Erfahrungen von Ungerechtigkeit, die in dominanten Diskursen marginalisiert werden, und transformieren soziales Leid in ästhetische und semiotische Formen, die zur kritischen Reflexion anregen (Eagleton, 2008). Auf diese Weise spiegelt Lyrik nicht nur soziale Realitäten wider, sondern trägt aktiv zur Konstruktion des sozialen Bewusstseins bei, indem sie Ungerechtigkeit durch Zeichen, Metaphern und Erzählstrukturen kodiert.

Die Forschung zur Poesie als Medium der Gesellschaftskritik ist in verschiedenen literarischen Traditionen etabliert (Klarer, 2004; Truman, 2023; Xie, 2023). Studien zur indonesischen Poesie haben gezeigt, wie die poetische Sprache Metaphern und symbolische Bilder einsetzt, um wirtschaftliche Ungleichheiten, politische Unterdrückung und soziale Ausgrenzung aufzuzeigen (Bodden, 2010; Teeuw, 1989). Auch die Forschung zur deutschen Poesie untersucht Darstellungen von Ausbeutung, Rassendiskriminierung und historischem Unrecht und ordnet die Texte in breitere soziopolitische und historische Kontexte ein. Semiotische Ansätze der Literaturanalyse heben zudem hervor, dass poetische Bedeutung aus strukturierten Zeichensystemen entsteht, die von sozialen und kulturellen Kräften geprägt sind. Zusammengenommen bestätigen diese Studien, dass Poesie als sozial eingebettete semiotische Praxis fungiert, die Ungerechtigkeitskritik durch symbolische und ästhetische Strategien und nicht durch direkten politischen Diskurs artikuliert.

Trotz dieser etablierten Forschung bestehen weiterhin erhebliche Lücken. Erstens betonen frühere Analysen häufig die thematische oder deskriptive Interpretation poetischer Symbolik, ohne die Zeichen systematisch mit umfassenderen Macht-, Ideologie- und Ungleichheitsstrukturen zu verknüpfen (Wajiran et al., 2026). Zweitens sind analytische Rahmen, insbesondere solche, die semiotische Analysen mit einer kritischen Gesellschaftsperspektive verbinden, selten (Serafini & Reid, 2024). Folglich bleiben die Art und Weise, wie poetische Darstellungen von Ungerechtigkeit dominante soziale Strukturen sowohl widerspiegeln als auch in Frage stellen, weiterhin untertheoretisiert (Habib, 2026).

Die vorliegende Studie schließt diese Forschungslücken und untersucht mithilfe eines kritisch-vergleichenden sozialsemiotischen Ansatzes die Darstellung sozialer Ungerechtigkeit in Matthias Claudius' Gedicht „Der Schwarze in der Zuckerplantage“. Durch die Einbettung poetischer Zeichen in ihren kulturellen, historischen und ideologischen Kontext analysiert die Studie, wie Ungerechtigkeit semiotisch konstruiert und infrage gestellt wird. Die zentrale Frage lautet: Wie wird soziale Ungerechtigkeit in dem Gedicht „Der Schwarze in der Zuckerplantage“ semiotisch dargestellt?

Diese Fragestellung erweitert die Analyse von isolierten Textinterpretationen hin zu einem Verständnis von Poesie als sozial bedeutsamer Praxis. Die Studie leistet damit mehrere wichtige Beiträge. Theoretisch bereichert sie die Sozialsemiotik, indem sie poetische Bedeutung explizit mit Strukturen sozialer Ungerechtigkeit im jeweiligen Kontext verknüpft. Empirisch liefert sie detaillierte Analysen poetischer Texte, die Ungerechtigkeit mithilfe symbolischer und semiotischer Strategien kodieren und verhandeln. Darüber hinaus hebt die Forschung das Potenzial der Poesie nicht nur als ästhetische Form, sondern auch als kritisches Medium zur Förderung sozialer Reflexion und transformativen Bewusstseins hervor und schlägt damit eine Brücke zwischen Literaturwissenschaft, Semiotik und kritischer Gesellschaftstheorie.

Theoretische Grundlage

Soziale Ungerechtigkeit und poetische Darstellung

Soziale Ungerechtigkeit ist ein multidimensionales Konstrukt, das systemische Ungleichheiten umfasst, die in sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Strukturen verankert sind (Pratt, 2023). Wissenschaftler*innen wie Fraser (2009) und Young (1990) konzeptualisieren soziale Ungerechtigkeit nicht nur als individuelle Benachteiligung, sondern als institutionalisierte Muster der Herrschaft und Ausgrenzung, die das kollektive Leben prägen. Diese Muster werden nicht nur durch materielle Gegebenheiten, sondern auch durch symbolische und diskursive Praktiken aufrechterhalten, die ungleiche Machtverhältnisse legitimieren und naturalisieren. Aus geisteswissenschaftlicher Perspektive ist soziale Ungerechtigkeit daher nicht nur anhand von politischen Maßnahmen, Gesetzen oder Wirtschaftsindikatoren erkennbar, sondern auch anhand kultureller Texte, die Erfahrungen von Marginalisierung, Ausbeutung und Widerstand kodieren. Solche Literatur bietet eine einzigartige Perspektive, um zu untersuchen, wie Ungerechtigkeit symbolisch artikuliert und sozial interpretiert wird (Bufkin, 2024; Omodan, 2023).

Poetische Darstellungsformen nutzen ästhetische und semiotische Strategien, die sich grundlegend vom konventionellen politischen oder soziologischen Diskurs unterscheiden. Anstatt explizit zu argumentieren, vermittelt Poesie soziale Ungerechtigkeit durch Metaphern, Bilder, Rhythmus, Stimme und Stille. Wie Eagleton (2006) feststellt, ermöglicht gerade diese indirekte Ausdrucksweise der Poesie ideologische Kritik, da sie sich offener Didaktik widersetzt. In diesem Sinne leisten poetische Texte mehr als nur die Darstellung von Ungerechtigkeit: Sie formen soziale Realitäten zu symbolischen Gebilden um, die die Lesenden emotional, ethisch und kritisch ansprechen. Indem sie Erfahrungen bricht und verdichtet, transformiert Poesie soziales Leid in Bedeutungen, die zum Nachdenken anregen, Annahmen infrage stellen und zu einer imaginativen Auseinandersetzung mit Fragen der Gerechtigkeit, Macht und Gleichheit einladen.

Entscheidend ist, dass Repräsentation in der Poesie niemals neutral ist. Hall (1997) argumentiert, dass Repräsentation ein konstitutiver Prozess ist, durch den Bedeutung innerhalb der Kultur produziert, verbreitet und hinterfragt wird. Poetische Darstellungen sozialer Ungerechtigkeit bewegen sich daher im Kontext umfassenderer ideologischer Auseinandersetzungen darüber, wie Ungleichheit erkannt, interpretiert und bekämpft wird. Durch die selektive Hervorhebung bestimmter Bilder, Stimmen und Perspektiven sowie die Marginalisierung anderer prägt die Poesie aktiv das Verständnis der Leserschaft von der sozialen Realität. Diese Studie betrachtet poetische Repräsentation als einen aktiven semiotischen Prozess, in dem Ungerechtigkeit innerhalb spezifischer kultureller und historischer Kontexte gerahmt, problematisiert und potenziell bekämpft wird (Davis & McTier, 2023). Sie hebt die Fähigkeit der Poesie hervor, nicht nur die Gesellschaft widerzuspiegeln, sondern auch in ihre ethische und ideologische Ordnung einzugreifen.

Sozialesemiotik als analytischer Rahmen

Diese Studie basiert theoretisch auf der Sozialsemiotik, einem Rahmenkonzept, das Sinnstiftung als sozial eingebettete Praxis versteht, die von Machtverhältnissen, Ideologie und kulturellem Kontext geprägt ist. Ausgehend von Hallidays (1978) systemisch-funktionaler Linguistik und weiterentwickelt von Kress und van Leeuwen (2006), erweitert die Sozialsemiotik die Analyse über die Sprache hinaus und umfasst alle semiotischen Modi der Kommunikation. In der Literaturwissenschaft ermöglicht dieser Ansatz die Untersuchung von Texten als strukturierte Zeichensysteme, die über rein ästhetischen Ausdruck hinaus soziale Funktionen erfüllen (Herrmann et al., 2015). Aus dieser Perspektive ist Poesie nicht einfach

ein Spiegel der sozialen Realität, sondern ein aktiver Ort der Sinnstiftung, an dem soziale, kulturelle und ideologische Bedeutungen konstruiert, hinterfragt und kommuniziert werden.

In diesem Rahmen werden poetische Zeichen hinsichtlich ihrer sozialen Funktionen und ideologischen Implikationen analysiert. Zu den zentralen Analysedimensionen gehören Wortwahl, metaphorische Strukturen, symbolische Gegensätze, Erzählstimme und wertende Haltung. Diese Elemente werden interpretiert, um aufzuzeigen, wie soziale Ungerechtigkeit in poetischen Texten kodiert, naturalisiert oder infrage gestellt wird. Die Sozialesemiotik betont zudem das Zusammenspiel von Text und Kontext und ermöglicht so das Verständnis poetischer Bedeutung im Kontext historischer Bedingungen, kultureller Normen und Machtstrukturen. Diese Kontextsensibilität macht den Rahmen besonders geeignet für die Untersuchung von Lyrik, die sich mit systemischer Ungleichheit und Marginalisierung auseinandersetzt. Seine kritische Ausrichtung entspricht dem Ziel der Studie, nicht nur die Darstellung von Ungerechtigkeit zu untersuchen, sondern auch, wie solche Darstellungen zum sozialen Bewusstsein und zur ideologischen Kritik der Lesenden beitragen. Auf diese Weise fungiert die Sozialesemiotik gleichzeitig als theoretische Linse und analytisches Werkzeug, das die Interpretation strukturiert und die poetische Analyse in einen breiteren sozial- und kulturtheoretischen Kontext einordnet.

Methode

Forschungsdesign und Forschungskontext

Diese Studie verfolgt einen qualitativen, deskriptiv-interpretativen Forschungsansatz, der auf einer kritischen sozialesemiotischen Diskursanalyse basiert. Dieser Ansatz ist angemessen, da die Studie untersucht, wie Bedeutungen sozialer Ungerechtigkeit semiotisch konstruiert, diskursiv artikuliert und sozial durch poetische Sprache ausgehandelt werden, anstatt linguistische Muster zu quantifizieren (Creswell & Poth, 2017; Denzin & Lincoln, 2018). In diesem Rahmen werden poetische Texte nicht bloß als ästhetische Artefakte, sondern als diskursiv-semiotische Orte betrachtet, an denen Ideologie, Machtverhältnisse und soziokulturelle Bedeutungen kodiert, hinterfragt und reproduziert werden. Ausgehend von der Sozialesemiotik wird Poesie als multimodales Zeichensystem konzeptualisiert, das von kulturspezifischen Konventionen und ideologischen Formationen geprägt ist und in dem sprachliche und symbolische Entscheidungen bestimmte Repräsentationen sozialer Realität realisieren (Halliday, 1978; Kress & van Leeuwen, 2006). Gleichzeitig rückt eine kritische Diskursanalyse in den Vordergrund, wie diese semiotischen Entscheidungen zur Reproduktion oder zum Bruch sozialer Ungleichheiten und hegemonialer Diskurse beitragen (Fairclough, 2015; van Dijk, 2008).

Datenquellen

Hauptdatenmaterial dieser Studie ist das Gedicht „Der Schwarze in der Zuckerplantage“ von Matthias Claudius, das aufgrund seiner Relevanz für soziale Ungerechtigkeit und seiner reichen semiotischen Merkmale gezielt ausgewählt wurde (Creswell & Poth, 2017).

Datenerfassung

Die Daten wurden mithilfe zweier komplementärer Techniken generiert, die die kritische sozialsemiotische Ausrichtung der Studie widerspiegeln. Zunächst wurde eine Textdokumentation durchgeführt, um ein Korpus des Gedichts zu erstellen und zu systematisieren. Dabei wurde der Text als diskursiv-semiotisches Artefakt betrachtet, in dem Bedeutungen sozialer Ungerechtigkeit durch sprachliche und symbolische Mittel kodiert sind. Dieser Schritt ermöglichte eine strukturierte Analyse, wie semiotische Entscheidungen zur Repräsentation und Rahmung sozialer Realitäten beitragen. Anschließend wurde eine theoretisch fundierte Literaturrecherche durchgeführt, um den analytischen Rahmen zu etablieren. Dabei wurden zentrale Beiträge der Sozialsemiotik und der kritischen Diskursanalyse einbezogen.

Datenanalyse

Ausgehend von einer kritischen sozialsemiotischen Perspektive betrachtet die Analyse Bedeutung als sozial situiert und dynamisch über Textstrukturen und einen breiteren soziokulturellen Kontext hinweg erzeugt. Der erste Schritt umfasste eine eingehende kritische Lektüre des poetischen Korpus, wobei das Gedicht als diskursiv-semiotische Konfiguration verstanden wurde. In diesem Schritt wurden zentrale Themen, figurative Konstruktionen und Repräsentationsmuster identifiziert, durch die soziale Ungerechtigkeit artikuliert wird. Dabei wurde nicht nur der thematische Inhalt, sondern auch die formale und rhetorische Organisation der Gedichte untersucht, um zu analysieren, wie poetische Mittel ideologische Bedeutungen vermitteln und die Lesenden in bestimmte Interpretationsrahmen einordnen (Eagleton, 2006; Fairclough, 2015). Der zweite Schritt beinhaltete die systematische sozialsemiotische Kodierung der Texte. Die Analyse, die sich auf funktionale und multimodale Semiotik stützt, untersuchte, wie Bedeutung durch sprachliche und symbolische Mittel realisiert wird, darunter Metaphern, Bildsprache, Wiederholungen, Wortwahl und die Darstellung sozialer Akteure und Prozesse (Halliday, 1978; Kress & van Leeuwen, 2006). Im Sinne der kritischen Diskursanalyse wurden diese semiotischen Muster im Hinblick auf umfassendere Macht-, Ideologie- und Ungleichheitsstrukturen interpretiert, wobei der Fokus darauf lag, wie poetischer Diskurs dominante soziale Repräsentationen reproduzieren, verhandeln oder infrage stellen kann (van Dijk, 2008).

Ergebnisse

Gedichttext und Identität

Der Schwarze in der Zuckerplantage

Weit von meinem Vaterlande

Muß ich hier verschmachten und vergehn

Ohne Trost, in Müh und Schande

Ohhh, die weißen Männer sind klug und schön!
gerecht

Und ich hab den Männern ohn Erbarmen

Der Schwarze auf der Zuckerplantage

Fernab meines Vaterlandes

Ich muss languis und perish here,

Ohne Trost, in Mühsal und Scham;

Oh, die weißen Männer!! Klug und

Und ich habe ohne Gnade getan

Nichts getan.

Ihnen ist das völlig egal.

Du im Himmel! hilf mir armen

Du im Himmel! Hilf mir!

Schwarzen Mann!

Armer schwarzer Mann!

Tabelle 1. Poetische Identität

Aspekt	Information
Titel	Der Schwarze in der Zuckerplantage
Dichter	Matthias Claudius
Zeitraum	Aufklärungsliteratur (Aufklärung)
Jahr	Um 1783
Historischer Kontext	Skavenhandel und europäischer Kolonialismus
Hauptthema	Sklaverei, rassistische Ausbeutung, koloniale Ungerechtigkeit
Perspektive	Humanistische Empathie
Ideologische Ausrichtung	Moralische Kritik an der Sklaverei

Kritische sozialsemiotische Analyse

Soziale Ungerechtigkeit wird in der Poesie nicht bloß beschrieben, sondern durch komplexe semiotische Prozesse konstruiert, die die Bedeutungsproduktion und -interpretation prägen. Aus sozialsemiotischer Perspektive fungiert die poetische Sprache als Zeichensystem, in dem lexikalische Entscheidungen, Wiederholungen und symbolische Ausdrücke Machtverhältnisse, Unterdrückung und Widerstand kodieren (Halliday, 1978; Kress & van Leeuwen, 2006). Diese semiotischen Elemente ermöglichen es der Poesie, gelebte Ungleichheitserfahrungen in strukturierte Bedeutungen zu transformieren, die breitere soziale und ideologische Bedingungen widerspiegeln. In dieser Poesie nutzen die Dichterinnen und Dichter spezifische sprachliche und rhetorische Strategien, um strukturelle Ungerechtigkeit darzustellen und dabei rassistische Identität und systemische Unterdrückung in den Vordergrund zu rücken. Tabelle 2 zeigt die semiotischen Zeichen, die soziale Ungerechtigkeit im poetischen Text repräsentieren, und Tabelle 3 die Ideologie der Poesie.

Tabelle 2. Sozialsemiotische Zeichen in poetischen Texten,
die soziale Ungerechtigkeit darstellen

Schilder	Bedeutung
Schwarzer	Rassen-/Unterordnungsidentität als Machtkonstruktion
Plantage	Kolonialkapitalismus
Zucker	Europäischer Wohlstand, der auf Ausbeutung beruht
Verschmachten, vergehn, ohne Trost, in Müh und Schande	Physische Gewalt, Unterdrückung, Zwangsarbeit, wirtschaftliche Ausbeutung
Die weißen Männer	Quelle der Ungerechtigkeit
Du im Himmel	Hoffnung auf Freiheit

Tabelle 3. Ideologie der Poesie

Variable	Erläuterung
Ideologie	Aufklärungshumanismus
Kritiker	Kolonialismus und Sklaverei
Thema	Unterdrücktes Individuum
Strategie	Moralische Empathie
Orientierung	Universalismus Menschheit

Discussion

Das Gedicht „Der Schwarze in der Zuckerplantage“ thematisiert soziale Ungerechtigkeit als extreme Form kolonialer Machtverhältnisse, die wirtschaftliche Ausbeutung und rassistische Unterdrückung vereint. Durch die lyrische Stimme eines Sklaven enthüllt es, wie das System der Sklaverei nicht nur die physische Freiheit raubt, sondern auch die menschliche Identität zu einem Produktionsobjekt degradiert. Die verwendete Sprache positioniert das „Schwarze“ Subjekt konsequent als passiven Teilnehmer des materiellen Prozesses und unterstreicht so seine untergeordnete Stellung innerhalb der kolonialen Struktur. Wendungen wie „verschmachten und vergehn“, „ohne Trost“ und „in Müh und Schande“ deuten auf normalisiertes Leid und emotionale Unterdrückung innerhalb repressiver Strukturen hin.

Aus sozialsemiotischer Perspektive bilden Zeichen wie „der Schwarze“ (Rassenidentität als Machtkonstruktion), „Plantage“ (Kolonialkapitalismus), „Zucker“ (Luxus und Wohlstand) und „die weißen Männer“ (institutionelle Autorität als Quelle der Ungerechtigkeit) ein Bedeutungsnetz, das das Leid des Einzelnen mit dem System des Kolonialkapitalismus verknüpft. „Zucker“, im europäischen Kontext Symbol für Luxus und Wohlstand, erscheint als paradoxes Symbol: süß für die Konsumenten (Europäer), bitter für die Sklavenarbeiter. „Zucker“ symbolisiert den europäischen Wohlstand, der auf dem Leid der Sklaven errichtet wurde. Somit erzählt dieses Gedicht nicht nur von persönlichem Leid, sondern enthüllt auch die Ungerechtigkeit als Folge wirtschaftlicher Verhältnisse und institutionalisierter Rassenideologie.

Ideologisch spiegelt dieses Gedicht eine Kritik am Humanismus wider, die die Universalität der Menschlichkeit betont und lehnt die Legitimität der Sklaverei ab. Anders als die moderne Protestlyrik, die revolutionär ausgerichtet ist, ist Claudius' Kritik jedoch empathischer und moralisierender. Ungerechtigkeit wird als Verletzung universeller menschlicher Werte dargestellt, weshalb seine rhetorische Strategie darauf abzielt, Mitgefühl und ethisches Bewusstsein beim Leser zu wecken, anstatt direkt politisch zu mobilisieren. Im Kontext kritischer sozio-semiotischer Studien zeigt dieses Gedicht, wie poetische Sprache als Instrument ideologischer Kritik am globalen Kolonialsystem dienen kann.

Schlussfolgerungen

Diese Studie belegt, dass Lyrik als wirkungsvolles semiotisches und diskursives Mittel zur Konstruktion, Darstellung und kritischen Auseinandersetzung mit sozialer Ungerechtigkeit fungiert. Ausgehend von einem kritischen sozialsemiotischen Rahmen zeigen die Ergebnisse, dass Ungerechtigkeit in poetischen Texten nicht bloß beschrieben, sondern aktiv durch sprachliche und symbolische Mittel konstruiert wird, darunter Metaphern, Wortwahl und die Darstellung sozialer Akteure (Halliday, 1978; Kress & van Leeuwen, 2006). Diese semiotischen

Konfigurationen ermöglichen es Lyrikern, komplexe Macht-, Unterdrückungs- und Widerstandsverhältnisse auf kulturspezifische und zugleich global verständliche Weise zu kodieren. Lyrik wirkt somit nicht nur als semiotisches System, sondern auch als Katalysator für kritisches Bewusstsein und ermöglicht es den Lesern, von der Textinterpretation zu einem umfassenderen soziopolitischen Verständnis zu gelangen. Insgesamt unterstreicht die Studie die dialogische Beziehung zwischen poetischem Diskurs, Leserinterpretation und soziokulturellem Kontext bei der Gestaltung der Bedeutung von Ungerechtigkeit.

Implikationen

Diese Studie leistet einen Beitrag zur Weiterentwicklung der kritischen sozialsemiotischen Diskursanalyse, indem sie aufzeigt, wie poetische Texte systematisch als Orte analysiert werden können, an denen sich semiotische Ressourcen und ideologische Bedeutungen überschneiden. Sie erweitert die sozialsemiotische Theorie, indem sie die Leserinterpretation als wesentlichen Bestandteil der Sinnbildung integriert und damit die Auffassung bekräftigt, dass Bedeutung nicht statisch, sondern dynamisch ausgehandelt wird (Hall, 1997). Darüber hinaus schlägt die Studie eine Brücke zwischen Sozialsemiotik, kritischer Diskursanalyse und Literaturwissenschaft und bietet einen interdisziplinären Rahmen zur Untersuchung, wie kulturelle und literarische Texte Macht und Ungleichheit vermitteln.

Die Ergebnisse legen nahe, dass Lyrik ein wirksames pädagogisches Instrument zur Förderung kritischen Denkens und sozialen Bewusstseins sein kann. Durch die Auseinandersetzung mit den symbolischen und affektiven Dimensionen der Sprache werden Leser*innen dazu angeregt, vorherrschende Ideologien zu hinterfragen und strukturelle Ungleichheiten zu erkennen. Dies hat wichtige Implikationen für die Bildung, insbesondere für die Förderung kritischen Denkens, interkulturellen Verständnisses und gesellschaftlich engagierten Lernens. Lyrik kann daher nicht nur als literarische Form, sondern auch als Medium für kritische Pädagogik und sozialen Wandel genutzt werden.

Empfehlungen für zukünftige Forschung

Zukünftige Studien könnten diese Forschung in verschiedene Richtungen erweitern. Erstens könnten Forschende ein größeres und vielfältigeres Korpus poetischer Texte aus unterschiedlichen historischen Epochen und kulturellen Kontexten analysieren, um die Generalisierbarkeit und Tiefe der Ergebnisse zu verbessern. Zweitens könnte zukünftige Forschung multimodale sozialsemiotische Analysen einbeziehen und untersuchen, wie Poesie mit anderen Medienformen wie Performance, bildender Kunst oder digitalen Plattformen interagiert, um Bedeutungen sozialer Ungerechtigkeit zu konstruieren. Drittens könnten Studien verschiedene Lesergruppen, darunter Studierende, Aktivist*innen oder marginalisierte Gemeinschaften, untersuchen, um zu erforschen, wie sich Interpretationspraktiken je nach sozialem, bildungsbezogenem und kulturellem Hintergrund unterscheiden. Viertens könnten Längsschnitt- oder experimentelle Designs eingesetzt werden, um zu untersuchen, wie die Auseinandersetzung mit Poesie die Entwicklung des kritischen Bewusstseins im Laufe der Zeit beeinflusst, insbesondere im Bildungsbereich. Schließlich könnte weitere Forschung die Integration von kritischer Diskursanalyse und affektiven Studien vertiefen und untersuchen, wie die emotionale Auseinandersetzung mit poetischer Sprache zur Bildung von kritischem Bewusstsein und sozialem Handeln beiträgt.

Referenzen

- Bodden, M. (2010). *Resistance on the national stage: Theater and politics in late New Order Indonesia*. Ohio University Press.
- Bufkin, S. (2024). Racism, epistemic injustice, and ideology critique. *Philosophy & Social Criticism*, 52(1). <https://doi.org/10.1177/01914537241244824>
- Creswell, J. W., & Poth, C. N. (2017). *Qualitative inquiry and research design: Choosing among five approaches* (4th ed.). Sage.
- Davis, C., & McTier, S. A. (2023). A call & response critical poetic inquiry of resistance ideologies among teachers and Black youth. *International Journal of Qualitative Studies in Education*, 36(5), 759-773. <https://doi.org/10.1080/09518398.2022.2025469>
- Denzin, N. K., & Lincoln, Y. S. (Eds.). (2018). *The Sage handbook of qualitative research* (5th ed.). Sage.
- Eagleton, T. (2006). *How to read a poem*. Blackwell.
- Eagleton, T. (2008). *Literary theory: An introduction*. University of Minnesota Press.
- Fairclough, N. (2015). *Language and power* (3rd ed.). Routledge.
- Feagin, J. R. (2001). Social justice and sociology: Agendas for the twenty-first century. *American Sociological Review*, 66(1), 1-20. <https://doi.org/10.1177/000312240106600102>
- Fraser, N. (2009). *Scales of justice: Reimagining political space in a globalizing world*. Columbia University Press.
- Habib, S. (2026). Young people in museums: Representation, anti-racism, and poetry as pedagogy. *Ethnic and Racial Studies*, 49(5), 930-948. <https://doi.org/10.1080/01419870.2025.2583439>
- Hall, S. (1997). *Representation: Cultural representations and signifying practices*. Sage.
- Halliday, M. A. K. (1978). *Language as social semiotic: The social interpretation of language and meaning*. Edward Arnold.
- Klarer, M. (2004). *An introduction to literary studies*. Routledge.
- Kress, G., & van Leeuwen, T. (2006). *Reading images: The grammar of visual design* (2nd ed.). Routledge.
- Omodan, B. I. (2023). Unveiling epistemic injustice in education: A critical analysis of alternative approaches. *Social Sciences & Humanities Open*, 8(1), 100699. <https://doi.org/10.1016/j.ssaho.2023.100699>
- Phillips, M. J. (2023). Towards a social constructionist, criticalist, Foucauldian-informed qualitative research approach: Opportunities and challenges. *SN Social Sciences*, 3, 175. <https://doi.org/10.1007/s43545-023-00774-9>
- Pratt, B. (2023). A multidimensional account of social justice for global health research. *Bioethics*, 37, 624-636. <https://doi.org/10.1111/bioe.13186>
- Serafini, F., & Reid, S. F. (2024). Analyzing picturebooks: Semiotic, literary, and artistic frameworks. *Visual Communication*, 23(2), 330-350.
- Song, D. (2026). Hall's encoding/decoding model revisited in the digital platform age: De/encoding, linencoding, affordecoding, and en/decoding. *Information, Communication & Society*, 29(2), 546-564. <https://doi.org/10.1080/1369118X.2025.2524571>
- Stockwell, P. (2009). The cognitive poetics of literary resonance. *Language and Cognition*, 1(1), 25-44. <https://doi.org/10.1515/LANGCOG.2009.002>

- Tan, Y., & Dong, J. (2026). Language and social justice: An introduction to linguistic activism. *Language and Education*, 1-4. <https://doi.org/10.1080/09500782.2026.2615955>
- Truman, S. E. (2023). Colonial crises of imagination, climate fictions, and English literary education. *Research in Education*, 117(1), 26-41. <https://doi.org/10.1177/00345237231183343>
- van Dijk, T. A. (2008). *Discourse and power*. Palgrave Macmillan.
- Wajiran, W., Sumarlan, I., Anisa Sari, E., Widiyanti, A., & Adhi Dharma, L. (2026). Voices of resilience: Literary strategies and themes in contemporary African American literature addressing the struggle for equality. *Comparative Literature: East & West*, 1-10. <https://doi.org/10.1080/25723618.2026.2613507>
- Xie, C. (2023). Climate change in contemporary British and Irish poetry and poetic criticism: Literary representation and environmental activism. *WIREs Climate Change*, 14(1), e807. <https://doi.org/10.1002/wcc.807>
- Young, I. M. (1990). *Justice and the politics of difference*. Princeton University Press.